

Auf einer Denkmünze des Kaisers Cordinus III. aus dem 3. Jahrhundert nach Chr. (um 242 n. Chr.) werden drei Männer mit Faustbällen abgebildet. Aus der ausserordentlich kräftig entwickelten Muskulatur und dem nackten Oberkörper der Männer geht hervor, dass das Spiel grosse Anforderungen an Kraft und Gewandtheit stellte. Im Mittelalter, zu Zeiten Scainos, war der Ball schon sehr gross und wurde mit dem von einer Binde umwickelten Vorderarm geschlagen, aus dem sich später das bracciale der Italiener entwickelt haben dürfte. Auch die Dreizahl entspricht dem bis in die letzte Zeit betriebenen italienischen Faustball. Vom heutigen Stand der Technik des Faustballspieles betrachtet, stellt der auf dem Bilde linke Spieler einen beinahe typischen Unterarmschlag dar (Abb. 1 Kupferstich Coriolans aus Hieronymus Mercurialis, De Arte Gymnastica, Amstelodami, 1672).

In Italien wurde das Ballenspiel schon im Mittelalter gespielt. Die älteste Beschreibung stammt von Antonio Scaino. In seinem Trattato del giuoco della palla beschreibt er 1555 auch das giuoco del pallone (Ballon- oder Faustballspiel). Der dabei verwendete Ball ist grösser als der aller anderen Spiele und wird mit bewehrter Faust fortgeschleudert (Abb. 2 nach Heineken). Der Ball hatte 36 cm Durchmesser, war 1 kg schwer und hatte eine dreifache Lederhülle, die mit einer Luftpumpe hart aufgepumpt wurde. Während des Spieles musste der Ball öfters aufgepumpt werden, so dass mehrere Bälle notwendig



Abb. 1

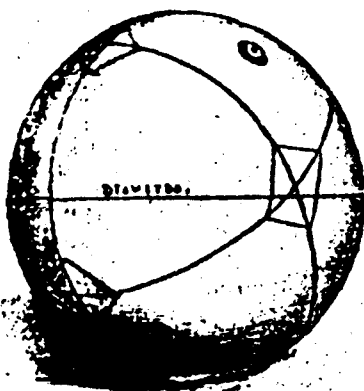
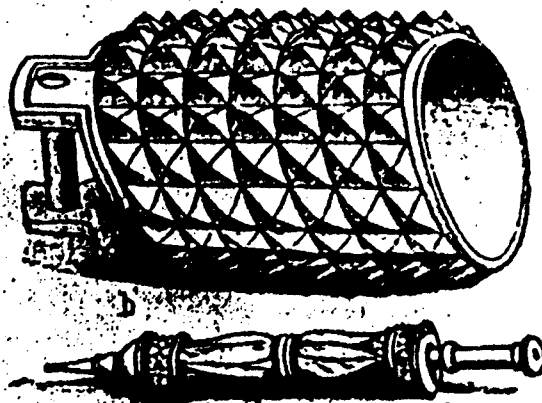


Abb. 2

a. Ball.



b. Bracciale und c. Luftpumpo.